tatWort Diakonie

In der Region, für die Region.

DIE ZEITUNG FÜR MITARBEITENDE UND FREUNDE DES KREISDIAKONISCHEN WERKES STRALSUND e.V.

Jahrgang 11 | **Ausgabe 4** | 2018

„Was willst Du denn einmal werden, wenn Du groß bist?“ *Foto: Designed by creativeart/Freepik*

INHALT DIESER AUSGABE

Interner Sitzungsplan
Sitzungen von Oktober bis Dezember *Seite 2*

Berufung und Beruf
Gedanken von Hans Gibbels *Seite 3*

Aus den Fachbereichen
Berichte und Informationen *Seiten 4, 9, 10*

Rückblick
Das Jahr 2018 *Seiten 5 – 8*

Das Interview
Matthias Raab stellt sich den 25 Fragen *Seite 11*

Kurz erklärt – Artikel 12 *Seite 12*

Beruf und Berufung

Oft unterschätzt: Unser Bauchgefühl …

„Was willst Du denn einmal werden, wenn Du groß bist?“ Viele von uns kennen diese Frage sicher noch aus Kindertagen. Und vielleicht erinnern Sie sich auch an die oft genannten spontanen Antworten: Feuerwehrmann, Lokführer, Lehrerin, Balletttänzerin …. Für ein Kind ist die berufliche Zukunft klar: Kein Zweifel, die vermeintliche Lieblingsbeschäftigung soll zum Beruf werden.

Doch später kommt alles manchmal ganz anders. Die Situation am Arbeitsmarkt, Arbeitszeiten, Gehalt, Zukunftsaussichten und vieles mehr stehen plötzlich im Vordergrund. Die Vielfalt an beruflichen Möglichkeiten scheint riesig. Berufsinformationstage, Gespräche oder der Blick in die nähere Umgebung helfen uns bei der Orientierung. Unser Bauchgefühl aber oder unsere innere Stimme, die fragt: „Was würde ich eigentlich am liebsten tun?“ gerät dabei oft ins Hintertreffen. Sie wird nur allzu oft zugunsten einer sicherer erscheinenden beruflichen Option verdrängt oder sie wird erst gar nicht gestellt.

Ein Blick ins Internet beschreibt die Bedeutung von „Beruf“ als eine Tätigkeit, für die man eine bestimmte Ausbildung besitzt und mit der man seinen Lebensunterhalt verdient. Eine klare, sachliche Aussage. Doch da ist noch ein anderes Wort, in dem sich das Wort „Beruf“ versteckt hat, dessen Bedeutung aber viel weiter geht: die „Berufung“. Begriffe wie Erfüllung, Leidenschaft, Begeisterung oder Überzeugung schwingen hier mit.

Und genau das ist es. Um wieviel reicher ist das Leben, wenn der ausgeübte Beruf Spaß macht, wenn man nicht die Stunden bis zum Feierabend zählt, sondern – im Gegenteil – bedauert, dass die Arbeitszeit schon wieder vorüber ist. Zugegeben, das hört sich jetzt sehr idealistisch an und doch gibt es sie, die Leidenschaft, die Begeisterung für die tägliche Arbeit. Es gibt sie, die Menschen, die für ihre Idee brennen oder die mit Hand und Herz für andere da sind, Menschen, für die der Beruf zur Berufung geworden ist. Das ist wahrlich nicht selbstverständlich in der heutigen Berufswelt.

Und deshalb ist es einfach erwähnenswert, dass es im Kreisdiakonischen Werk Stralsund so viele Menschen gibt, für die die tägliche Arbeit weit mehr ist als ein „Beruf“. Jeden Tag erlebe ich im Nachbarschaftszentrum den gemeinnützigen Geist des KDW und seiner zahlreichen engagierten, idealistischen Mitarbeiter und ehrenamtlicher Unterstützer: Den respektvollen Umgang untereinander, das stets offene, geduldige Ohr für die vielen Ratsuchenden und für die „neuen“ und „alten“ Nachbarn von nah und fern. Ich freue mich, Teil dieses Teams zu sein, an einem Ort inmitten von Grünhufe, an dem Menschen anderen Menschen jeden Tag das Gefühl von Wärme, Vertrautheit und Wertschätzung geben. Das ist ein gutes Gefühl, wirklich sinnvoll und erfüllend. ■

Elke Petersen

Mitarbeiterin „Gemeinsame Heimat Stralsund“, ein Projekt zur sozialen und gesellschaftlichen Integration von einheimischen und geflüchteten Menschen

Foto: Jörn Pardeyke

***Frank Hunger**, Geschäftsführung*
Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in Vorbereitung dieser Ausgabe brachte Kollegin Töllner u.a. folgenden Satz ein: *„Unsere psychologische Umgebung beeinflusst, wie wir andere sehen, wie wir die Welt und uns selbst sehen.“* Ich fand/finde diesen Satz bemerkenswert, regt er doch zur tiefergehenden Selbstreflektion an, gleichsam zur Ergänzung: *„Unsere psychologische Umgebung beeinflusst ebenso, wie wir durch andere gesehen -erkannt- werden.“*

Ein Großteil unserer Lebenszeit ist Arbeitszeit. Der weit größere Teil ist private Zeit. Unabhängig, ob wir uns in der Arbeits- oder Privatwelt bewegen, wir sind ständig einer Umgebung ausgesetzt, die uns psychologisch prägt/beeinflusst, die wir ebenso selbst mitprägen/beeinflussen.

Deutlich ist mir geworden, Beruf und Berufung ist nicht als statischer Zusammenhang deutbar. Unser berufliches Tun wie privates Sein befindet sich ein Leben lang im Fluss. Von daher ist Jeder/m zu wünschen, mit der eigenen Arbeit wie dem persönlichen Sein, den gesunden Mix aus Beruf (erlernte, dauerhafte Tätigkeit, dem Lebensunterhalt/-erhalt dienend) und Berufung (Erfüllung, Begeisterung, Spaß, Freude) zu finden.

Dahingehend bemerkenswert prophetisch das Lied von Marius Müller-Westernhagen: MIT 18 (LP-1978). Wie heißt es im Text: *„Mit 18 rannt ich in Düsseldorf rum, war Sänger in `ner Rock and Roll Band. Meine Mutter nahm mir das immer krumm, ich sollt was seriöses werden.“* An anderer Stelle: *„Jetzt sitz ich hier, bin etabliert, und schreib auf teurem Papier. Ein Lied über meine Vergangenheit, damit ich den Frust verlier.“* Und wiederkehrend im Refrain: *„Ich möcht zurück auf die Straße, möcht wieder singen, nicht schön, sondern geil und laut, denn …“* Westernhagen scheint seinen Mix gefunden zu haben, hat dennoch (s)ein: denn … behalten, heute mit gut 70 wie seinerzeit mit gut 30 Jahren. Wie lautet die Antwort auf Dein oder mein: *denn …* ?

Freude beim Lesen wünscht Ihr/Euer

KREISDIAKONISCHES WERK STRALSUND e.V.
im Landkreis Vorpommern-Rügen

INTERNER SITZUNGSPLAN

Vorstandssitzungen (VS)
9⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr **30.11. | 14.12.**
Beratungsraum der Geschäftsstelle HST

Mitarbeitervertretungssitzungen (MAV)
14⁰⁰ bis 16⁰⁰ Uhr u.a. **23.10. | 13.11. | 11.12.**
Wiesenstr. 9, Grünhufe (Frühförderstelle) HST

Bereichsleitungskonferenzen (BLK)
8³⁰ bis 14⁰⁰ Uhr **18.10. | 08.11. | 06.12.**
Beratungsraum der Geschäftsstelle HST

BK: Kindertagesstätten (Kita's)
9⁰⁰ bis 14⁰⁰ Uhr **11.10. | 08.11. | 13.12.**
Heuweg 11, Tribseer Vorstadt (Kita) HST

BK: Soziale Dienste (SD)
8³⁰ bis 11⁰⁰ Uhr **17.10. | 14.11. | 05.12.**
Beratungsraum der Geschäftsstelle HST

BK: Gemeinwesenarbeit (GWA)
8¹⁵ bis 12⁰⁰ Uhr **25.10. | 22.11. | 13.12.**
wechselnde Orte *(gemäß Einl. bzw. Protokoll)*

BK: Jugendarbeit (JA)
9⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr **24.10. | 28.11.**
wechselnde Orte *(gemäß Einl. bzw. Protokoll)*

BK: Verwaltung (Verw.)
10⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr **10.10. | 14.11. | 12.12.**
Beratungsraum der Geschäftsstelle HST

Jede/r kann um Ladung bitten bzw. kann aktuelle Themen einbringen – siehe ergänzend dazu auch unter: *http://kdw-hst.de/ueber-uns/sitzungsplan.html*

KOLLEKTEN UND SPENDEN:

Das Kreisdiakonische Werk Stralsund e.V. im Landkreis Vorpommern-Rügen (KDW) hält eine Fülle so genannter: „Freiwilliger bzw. Nichtpflichtfinanzierter Dienste“ vor. Diese leisten wir aus unserem Selbstverständnis der gesamtgesellschaftlichen Mitverantwortung als auch gemäß unseres sozialdiakonischen (Satzungs-)Auftrages heraus.

Zu solchen gemeinwohl-orientierten Diensten gehören u.a.: Begegnungsstätten, Schul- & Jugendsozialarbeit, Mittagstische, Möbelbörsen, Familien-, Mehrgenerationen- und Nachbarschaftszentren, Kulturkirchen als auch Ehrenamts- und Freiwilligenangebote.

Als Träger derartiger Dienste sind wir auf Spenden und Kollekten dringend angewiesen. **Sollten auch Sie unsere Arbeit durch eine Spende mit unterstützen wollen, so nehmen wir diese gern wie dankbar an.** Spendenquittungen erstellen wir auf Wunsch ab einem Betrag von 5,- €.

Unser Spendenkonto lautet:
Empfänger: Kreisdiakonische Werk Stralsund e.V.
Institut: Pommersche Volksbank eG
BIC: GENODEF1HST
IBAN: DE45 1309 1054 0001 2208 10
Codierung: KDW LK VR

IMPRESSUM

Herausgeber:
Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.
im Landkreis Vorpommern-Rügen
V.i.S.d.P. Frank Hunger (Geschäftsführung)

www.kdw-hst.de

Erreichbarkeiten der Redaktion:
Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.
Geschäftsstelle | Frank Hunger
Carl-Heydemann-Ring 55 | 18437 Stralsund
Telefon: 038 31-30 34 13 | Telefax: 038 31-30 34 20
Mobil: 0170-40 79 012
E-Mail: geschaeftsfuehrung@kdw-hst.de

Layout/Satz:
Uta Kaufhold – Marketing & Kommunikationsdesign
Telefon: 0176-45 97 71 68
Druck:
dieUmweltDruckerei GmbH | www.dieumweltdruckerei.de

Redaktionskollegium:
Lars Engelbrecht, Hans Gibbels, Gerald Hehl, Frank Hunger, Mabel Junge, Uta Kaufhold, Jillian Töllner, Gudrun Timm, Nico Vanek

„tatWort Diakonie“ erscheint als interne Hauszeitschrift pro Auflage mit 750 Druckexemplaren. Die bisherigen Ausgaben sind nachzulesen unter: www.kdw-hst.de.

Eigene Beiträge, Leser/innen-Briefe, Fotos als auch Anfragen sind seitens der Redaktion ausdrücklich erwünscht! Für eingehende Texte und Fotos wird jedoch keine Haftung übernommen. Leserbriefe geben lediglich die Meinung der Einsendenden wieder. Kürzungen sind der Redaktion vorbehalten. Nachdrucke – auch auszugsweise – oder sonstige Nutzung der Inhalte sind nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. – **Redaktionsschluss** für die Ausgabe **01/2019** (Jan./Feb./März) ist der **23. November 2018**.

Berufung und Beruf

Diese Worte scheinen verwandt zu sein und beinahe dasselbe zu bedeuten. Bei näherem Hinsehen stimmt das jedoch nicht.

Einen Beruf wähle ich; ich ergreife ihn, übe ihn aus. Die Wahl geht von mir aus. Oder zumindest sage ich auf ein Angebot ja oder auch nein. Die Berufung hingegen wähle ich nicht; sie kommt von außen, ein anderer ruft, beruft mich zu einer Aufgabe. An mir ist es, den Ruf zu hören und ihm zu folgen. Zugegeben, die Erklärung ist unzulänglich; ich habe aber keine bessere. Allerdings gibt es sie. Bei dem Evangelisten Johannes im 15. Kapitel Vers 16. Dort heißt es: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt...“ Über diese Worte denke ich seit langem nach. Sie sind für mich ein absoluter Kerngehalt des Glaubens. Ich maße mir nicht an, sie erklären zu können. Dazu sind andere berufen.

Über den Begriff des Berufs möchte ich hingegen einige Worte verlieren.

Generationen fortschrittlicher Menschen haben dafür gekämpft, dass jeder Mensch den Beruf ergreifen können soll, den er ergreifen möchte und nach seinen Fähigkeiten ergreifen kann. Erinnern wir uns, wie Jahrhunderte lang die Freiheit der Berufswahl und der Berufsausübung beschnitten war. Zünfte und Gilden bestimmten, wer was tun durfte. Erst Napoleon hat dies vorübergehend in Deutschland während der Besatzungszeit zu Beginn des 19. Jahrhunderts abgeschafft. Allerdings fielen erst mit der Revolution von 1918 die Schranken endgültig, und seit 1949 garantiert Art. 12 des GG sowohl die Freiheit der Berufswahl und der Berufsausübung. Darüber hinaus auch die freie Wahl des Arbeitsplatzes und der Ausbildungsstätte.

Das ist erklärungsbedürftig. Zunächst: dieses Grundrecht gilt nur und ausschließlich für Deutsche.

Und inhaltlich: Zunächst ist klar gestellt, dass niemand zu einer Tätigkeit gezwungen werden kann. Auch eine Lenkung der Ausbildung ist nicht statthaft. Der Mensch hat die freie Wahl; es kann und darf ihm niemand reinreden. Allerdings gilt dieses verfassungsmäßig garantierte Recht nicht schrankenlos. Es ist doch klar, dass jemand mit einem IQ von 50 nicht sagen kann: „Ab morgen bin ich Chefarzt“ Aus diesem Grund ist das Grundrecht durch Gesetz einschränkbar. Die entsprechenden Gesetze regeln die Voraussetzungen, die zu erfüllen sind, um einen bestimmten Beruf ergreifen zu dürfen; das Studium, die Ausbildung etc.

Art. 12 GG kann natürlich nur den rechtlichen Rahmen der Wahl, die Möglichkeit eröffnen. Eine Garantie, dass auch ein freier Platz für mich da ist und genau da, wo ich meine ihn haben zu müssen, kann damit natürlich nicht verbunden sein. Ein solche maßlose Anspruchshaltung ist nur mit übergroßer Dummheit (es gibt sie tatsächlich) zu erklären. Bedenklicher stimmt allerdings etwas anderes: Kaum jemand spricht noch von Beruf. Der Beruf ist zum „Job“ verkommen. Das Verhältnis zum eigenen Tun und zu dessen Wert ist häufig nur noch auf Einkommen, Arbeitszeit und Urlaub reduziert. Oder soll man besser sagen verkommen. Diese Haltung ist gerade im Hinblick darauf, mit wie viel Herzblut und Energie unsere Vorfahren für die Berufsfreiheit gekämpft haben, nicht nachvollziehbar. Berufsehre und Berufsfreude sind nicht nur Pathos, sie sind auch Schlüssel zu mehr Zufriedenheit. Wer dies sehen und erleben will, dem empfehle ich einen Besuch in den Stralsunder Werkstätten. Die dort arbeitenden Menschen haben diese Zufriedenheit und sind stolz auf das, was sie tun. Für sie ist das kein Job.

Das Gegenteil davon durfte ich kürzlich in meiner alten Heimat auf einer angeblich viel höheren Ebene erleben, als ein Pastor dort von seinem Beruf als von „einem Job bei Kirchens“ sprach. Hat der irgend etwas begriffen? Die Frage mag ein jeder für sich beantworten. ■

Hans Gibbels

Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gehen an:

GEBURTSTAG

Oktober

Schakulat, Ute	05.10.
Drodowsky, Nicola	09.10.
Pardeyke, Jörn	10.10.
Paßon, Beate	11.10.
Prelipschan, Brunhilde	11.10.
Helmich, Monique	12.10.
Scheibe, Andrea	21.10.
Meißner, Daniela	25.10.
Größel, Nico	27.10.

November

Blesse, Eva-Maria	07.11.
Oelke, Eva	09.11.
Rosenfeld, Jana	10.11.
Krause, Birgit	13.11.
Marx, Jeanette	13.11.
Schröder, Stefan	15.11.
Stange, Marco	15.11.
Kamke, Sandra	16.11.
Ohlberg, Franziska	22.11.
Schaepe, Kerstin	28.11.
Bohm, Karsten	30.11.

Dezember

Burwitz, Ulrike	02.12.
Felgenhauer, Ingo	02.12.
Theune, Dirk	02.12.
Tuttlies, Jana	04.12.
Suhr, Catharina	06.12.
Garms, Isabel	10.12.
Freitag, Kathrin	12.12.
Koch, Martina	13.12.
Böhm, Maria	17.12.
Kurzhals, Andrea	21.12.
Wilde, Karin	21.12.
Büttler, Jette	22.12.
Neumann, Mandy	22.12.
Westphal, Anke	25.12.
Meier, Gudrun	27.12.

DIENSTJUBILÄUM

Nitz, Thomas (10 J.)

(Anzahl der Dienstjahre nach AVR)

Angaben: *Gudrun Timm – soweit der LoFiBu bekannt und die Zustimmung der Mitarbeiter zur Veröffentlichung vorliegt.*

EINWURF: SOZIALE DIENSTE

20 Jahre Hilfen zur Erziehung

Am 31.08.2018 beging der Bereich Hilfen zur Erziehung ein rundes Jubiläum. Seit nunmehr 20 Jahren geben Mitarbeiter, darunter einige, die viele Jahre dabei sind, im Kreisdiakonischen Werk Stralsund Arbeitszeit und damit auch Lebenszeit. Soziale Arbeit in und mit Familien, Arbeit, die sich sensibel und mitunter sehr emotional im persönlichen Umfeld der Hilfesuchenden gestaltet.

Der Bereich hatte an diesem Tag in die Auferstehungskirche in Grünhufe zu einer Feierstunde eingeladen. Der Landespastor der Diakonie Mecklenburg-Vorpommern, Herr Phillips und die Pröpstin der Propstei Stralsund, Frau Ruch sowie der Geschäftsführer, Herr Hunger sprachen im liebevoll hergerichteten Gemeinderaum ebenso kurze wie herzliche Grußworte.

Die Bereichsleiterin Frau Kopelmann führte in einer kleinen Rede durch die wechselvolle Geschichte des Bereiches. Die Feierstunde war Anlass, das Silberne Kronenkreuz an langjährige Mitarbeiterinnen zu überreichen, unter anderem an Frau Marx, die seit 1999 im Bereich Hilfen zur Erziehung tätig ist.

Das Team Hilfe zur Erziehung *Foto: KDW*

Unter den Gästen an diesem Tag waren Partner, Kollegen, Freunde, ehemalige Kollegen, und in den vielen kleinen Gesprächen am Rande konnte man die Wertschätzung für das Geleistete spüren. Über Blumen, originelle Geschenke und zahlreiche Grußkarten haben wir uns ebenfalls gefreut.

Ein Dankeschön geht auch an die Kollegen der „Halle“, die ein anspruchsvolles Buffet bereitgestellt hatten. ■

Mabel Junge

BEREICHSLEITUNG:

Anke Kopelmann
Telefon: 03831 303415
Funk: 0177 5022833
E-Mail: anke.kopelmann@kdw-hst.de

EINWURF: KINDERTAGSSTÄTTEN

Beruf oder Berufung

In der ehemaligen Wochenkrippe Clara Zetkin im Heuweg nahm ich im Dezember 1973 die Tätigkeit als Krippenerzieherin auf. 45 Dienstjahre als Erzieherin in der Kindertagesstätte „Im Heuweg“ liegen nun hinter mir. Dort habe ich gearbeitet um Geld zu verdienen – es war mein Beruf.

Kerstin Redmer *Foto: KDW*

Doch Beruf allein sollte das Arbeiten mit Kindern für mich nicht sein. Ich war immer gern als Erzieherin tätig, denn das ist meine Berufung, der Beruf, den ich gerne ausübte, wofür ich nicht nur bezahlt wurde, sondern ebenso auch dankbar bin. Ja, 45 Jahre Arbeit mit und für Kinder. Da denkt man, eine Generation wurde ins Leben geschickt, und plötzlich steht diese mit Nachwuchs auf dem Arm in der Tür.

Besonders die „Kleinsten“ (0 bis 3 Jahre) lagen mir 39 Jahre am Herzen. In dieser Zeit wurde aus Kerstin die bekannte „Baby Kerstin“. Meine Zeit mit den Allerkleinsten zu verbringen, war das Schönste, was ich mir vorstellen konnte. Es ist etwas ganz Besonderes, die ganz Kleinen beim Lernen zu begleiten, zuzusehen wie sie beginnen zu krabbeln, sich hochzuziehen, zu laufen, ihre ersten Worte zu sprechen und sie für die Kindergartenzeit vorzubereiten. Ich stand ihnen immer gern helfend zur Seite. Auch das Tränen trocknen und das Feiern eines erfolgreichen „Töpfchengangs“ gehörte zu meinen Aufgaben.

Kinderaugen zum Leuchten zu bringen, machte mir viel Freude. An meine laute und tiefe Stimme haben die „Mäuse“ und Eltern sich auch gewöhnt. Vielleicht fehlt diese nun im Haus und klingt in Erinnerung nach.

Ich sehe zurück mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Ich freue mich über die wohlverdiente Pensionszeit und dennoch wird mir die Nähe zu den Kindern und Kollegen fehlen. Aber alles im Leben hat seine Zeit. In dieser langen Arbeitszeit habe ich vieles miterleben dürfen. Ich gehe dankbar und zufrieden in einen neuen Lebensabschnitt. Bilder und Erlebnisse bleiben in meinem Herzen. Gerne komme ich hin und wieder vorbei und freue mich jetzt schon darauf. ■

Kerstin Redmer

BEREICHSLEITUNG:

Karin Felgenhauer
Telefon: 03831 444582
Funk: 0160 4742745
E-Mail: karin.felgenhauer@kdw-hst.de

EIN JAHR IN BILDERN

Oktober 2017 bis September 2018

2017

Reformationsfestwoche

Reformationswoche in Kita „Sonnenblume“ Ribnitz-Dammgarten Fotos: KDW

Bauarbeiten auf Hiddensee

So sah es Ende 2017 auf Hiddensee aus – hier wird Platz gemacht für den neuen Kindergarten in Vitte. Fotos: KDW

ABSTURZ – Ein Theaterstück

Foto: KDW

2018

Ehrenamtsmesse

11. Ehrenamtsmesse im Stralsunder Rathauskeller *Fotos: KDW*

Richtfest in Vitte

Richtfest der neuen Kita in Vitte – Juni 2018 *Fotos: KDW*

Einweihung der „Kinderküche“

Bau und Einweihung der „Kinderküche“ der Kita Gingst *Fotos: KDW*

Segelwoche „Sundrunden“

Stadteiltreff „Heuboden“ Segelwoche „Sundrunden“ *Foto: KDW*

Kindertag

Kindertag in der Kita „Sonnenblume“ *Foto: KDW*

„Der arme Heinrich“

Probe für das Theaterstück „Der arme Heinrich“ – Eine Inszenierung des Theaterensemble DIE ECKIGEN *Foto: Anja Marz*

„Zero“

Theaterstück „Zero“ des Migrationsprojektes *Foto: Dania Smakie*

Sommerfest im NBZ

Das Sommerfest 2018 im Nachbarschaftszentrum *Foto: Thomas Nitz*

Spende für das Kinderdorf

800 Euro für das Kinderdorf – Katholisches Seniorenzentrum St. Josef hilft Kreisdiakonie des evangelischen Kirchkreises *Foto: KDW*

Kinderdorf 2018

Foto: KDW

Umbau des E-Werkes

Erfolgreicher Umbau des E-Werkes in Sassnitz *Foto: KDW*

Ausflug der UMA-Einrichtung

Bewohner und Betreuer der UmA-Einrichtung auf Paddeltour *Foto: KDW*

20 Jahre Hilf zur Erziehung

20 Jahre HzE und Kronenkreuzverleihung *Foto: KDW*

Interkulturelle Woche

Brücken bauen – Vielfalt Verbindet *Foto: KDW*

Auf Miteinander liegt Segen *Foto: KDW*

„Wer sich den Blick freihält, wird in jeglicher Vielfalt immer wieder Reichtum erkennen und dass auf dem friedlich-freundschaftlichem Miteinander Segen liegt." So hieß es in der Einladung zum Internationalen Erntedankgottesdienst in der Auferstehungskirche – dem Abschluss der interkulturellen Woche.

Zu Besuch bei den Haflingern

Die Kindern der Kita Gingst besuchen die Haflingerzucht auf Ummanz

Foto: Susan Schmorell

EINWURF: GEMEINWESENARBEIT

Gesegnet sein und Segen *(1 Mose 12,2)*

Diakonie – ein besonderes Arbeitsverhältnis?

Wenn ich ziemlich geschafft, klar doch, auf den letzten Pfiff zum Synodalausschuss Kirche und Gesellschaft hetze, danach vielleicht noch in den Kirchgemeinderat, frage ich mich: „Ist es Stress, harte Arbeit oder Selbstverwirklichung? Was ist Job, was ist Meins?“ Allein diese Frage beschreibt glückliche Fügung. Wenn Grenzen verschwimmen und verschwinden, wird es gut. In diesen Wochen, die Jahre 89/90 vor Augen, denke ich besonders daran.

Das Nachbarschaftszentrum Auferstehungskirche ist Begegnungsort und Kirche, andersherum stimmt´s auch; Action und Zuflucht, Kraftzentrum und so wie Wallenstein Stralsund sah – verankert in Himmel, verwurzelt in der Erde.

Foto: KDW

Eine diakonische Kirche schafft Nähe auch in kirchenfernem Milieu.

Die Dienstbezeichnung „Einsatzstelle“ trifft den Kern vieler Dienste – Diakonie im Einsatz, als Feuerwehr, manchmal für die Seele. Der Einsatz als Mutmacher für die Menschen, völlig egal, wie sie sind und woher, ist auch Mutgeber für die, die den Rahmen halten. Wir, selbst Empfangende dürfen weitergeben, sind Lernende, bekommen Lohn und manchmal Lob. Und wer mit dem Herzen dabei ist, sich selbst gehalten und angekommen fühlen darf, für den ist der Beruf Berufung. ■

Thomas Nitz

BEREICHSLEITUNG:

Jörn Pardeyke
Telefon: 03831 282238
Funk: 0173 3880544
E-Mail: joern.pardeyke@kdw-hst

EINWURF: JUGENDARBEIT

Paddeltour 1.0

Ende August machten sich zwei Betreuer der UmA-Einrichtung „Bonhoefferhaus“ mit sechs Bewohnern auf eine kurze aber intensive Reise in die wunderschöne Feldberger Seenlandschaft.*

Paddeln macht müde *Foto: KDW*

Niemand aus dem kollegialen Umfeld der Einrichtung vermochte zu prognostizieren, ob die erste Paddeltour in dieser Konstellation wie erhofft ein Erfolg werden würde.

Unseren Gedanken folgend, versuchten wir unsere Klientel unsere bereits gesammelten positiven Erfahrungen in Bezug auf Natur und Umwelt außerhalb des alltäglichen Stresses zu vermitteln und nahe zu bringen. Im Gegensatz zu den Kollegen mussten wir die Teilnehmer der Paddeltour nicht lange von der Sinnhaftigkeit des von uns geplanten Ausfluges überzeugen. Schnell war unseren UmA klar, dass wir sie aus ihrem gewohnten Umfeld, wo es nicht immer optimal läuft, herausholen wollten und ihnen Zeit sowie Möglichkeit geben wollten, Kraft aus der Ruhe und Schönheit der Natur zu tanken. Desweiteren konnten sie für sich eine Sportart entdecken, die bis dorthin noch niemand von ihnen ausprobiert hatte – das Paddeln.

In der Abschlussrunde des viel zu kurzen Ausfluges, wurde das Projekt mit viel Lob bedacht. Einziger Wunsch: Beim nächsten Mal länger!!! ■

Für das Projekt: Dirk Meiser
Betreuer UmA-Einrichtung
im “Bonhoefferhaus“

Traumhafte Seenlandschaft *Foto: KDW*

**Erläuterung: UmA = Unbegleitete minderjährige Ausländer*

BEREICHSLEITUNG:

Benedikt Banaszkiewicz
Telefon: 03831 303416
Funk: 0172 3575539
E-Mail: benedikt.banaszkiewicz@kdw-hst.de

EINWURF: VERWALTUNG

Work-Life-Balance! Wohin führt uns der zukünftige Weg?

Diese Frage kann man so pauschal nicht beantworten, doch könnte es auf die zukünftige Generationen treffen wie auf keine zuvor. Die immer fortschreitende Technik in der Arbeitswelt gefährdet den menschlichen Arbeitsplatz, wenn unser Können nicht anspruchsvoller ist als das des Computers.

Früher war man noch von jeder ALDI-Kassiererin fasziniert, die blind alle Produkte erfasst hat. So schnell ist man mit dem Einpacken nicht hinterhergekommen. Heute erledigt das ein Scanner, und trotzdem würde ich mir die alte Version wieder wünschen. Der Job bezieht immer mehr meine persönliche Seite hinzu oder vielleicht besser ausgedrückt, verlangt es sogar. Deshalb verändert sich unser Verhältnis zur Arbeit. Die Emotionalität ist aber auch unser größtes Pro im Kampf bzw. in der Konkurrenz gegen den Vorsprung der Technik. Denn in vielen Arbeitsbereichen sind diese menschlichen Tugenden unersetzbar, siehe unser Vereinsleben. Optional soll man sich mit seiner Arbeit identifizieren, die Ziele der Firma sollen zu den eigenen werden. Und wo Gott oder Schicksal geschlampt haben, bessern nun die Führungspersonen des jeweiligen Vereins/Unternehmens nach, indem sie den Mitarbeitern die betrieblichen Ziele vorgeben. Hier trennt sich auch die Spreu vom Weizen. Bin ich bereit mich der Arbeit herzugeben? Ist die Arbeit nur ein Job, um meine Lebensphilosophie zu finanzieren? Ist es überhaupt der richtige Job? Künftig werden mehr und mehr Menschen ihre Arbeit als Berufung wahrnehmen müssen, um auf dem Markt konkurrenzfähig zu bleiben. Das kann gute aber auch schlechte Seiten mit sich ziehen. Denn wer aus inneren oder äußeren Beweggründen ganz in seiner Arbeit aufgeht, dem bleibt logischerweise kaum Zeit für andere Dinge. Das soll aber jetzt auch keine Panikmacherei sein oder ein Aufruf zum Umdenken. Fest steht aber, dass das Leben wesentlich zufriedener ist, wenn sich die Grundsätze meiner Arbeit harmonisch im Einklang mit meiner beruflichen Vorstellung zueinander verhalten. Man stelle sich vor, sie alle fühlten sich berufen, diesen Prinzipien zu folgen. Die neue sogenannte Generation Y, die den Sinn unbefriedigender Arbeit hinterfragt, müsste sich umtaufen in Generation Z. Sie hätte ihr Ziel erreicht. ■

Designed by Katemangostar/Freepik

Die richtige Balance finden.

In dem Sinne
Nico Vanek

BEREICHSLEITUNG:

Nico Vanek
Telefon: 03831 303412
Funk: 0173 3880516
E-Mail: nico.vanek@kdw-hst.de

EINWURF: ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Öffentlichkeitsarbeit:

Von verschwommen zu fokussiert

Seit dem 13. August arbeite ich als Mitarbeiterin für die Öffentlichkeitsarbeit im Kreisdiakonischen Werk Stralsund. Das ist eine Traumrolle für mich, da ich meine Fähigkeiten in Marketing und Kommunikation in eine wunderbare Organisation einbringen kann. Ich habe in meiner Heimat Kanada Kommunikation studiert und habe Berufserfahrung in verschiedenen Ländern in vielen großen Firmen gemacht.

Bei der Öffentlichkeitsarbeit geht es im Wesentlichen darum, die vielen Stimmen innerhalb einer Organisation zu einer Stimme zu bündeln. Konsistenz und Klarheit sind wichtige Aspekte einer effektiven Botschaft einer Organisation. Man kann sagen, die Öffentlichkeitsarbeit nimmt ein verschwommenes Bild und bringt es in den Fokus, so dass alle das gleiche Ergebnis sehen können. Da Englisch meine Muttersprache ist, werde ich mich bei der Kommunikation der Botschaft des KDW auf das visuelle Kommunikation (Corporate-Design) und das Website-Design konzentrieren.

Die Botschaft des KDW ist so wertvoll. Es freut mich, die Möglichkeit zu haben, alles was Sie tun, nicht nur mit der Öffentlichkeit, sondern auch mit allen, die in und mit dem KDW arbeiten, zu teilen. ■

Jillian Töllner

Designed by topntp26/Freepik

STABSSTELLE:

Jillian Töllner
Funk: 0162 2860232
oeffentlichkeitsarbeit@kdw-hst.de

?! 25 Fragen & Antworten

Matthias Raab (50) beantwortet die 25 Fragen. Von Oktober 2001 bis August 2018 war er für das KDW tätig.

Frage 1: Ihr liebster Zeitvertreib?
Raab: *An Haus und Hof werkeln.*
Frage 2: Gern treffen würden Sie?
Raab: *Einen Wal, beim Segeln!*
Frage 3: Wer und/oder was hätten Sie gern sein mögen?
Raab: *Entdecker. Etwas entdecken ist immer toll.*
Frage 4: Ihre stärkste Seite?
Raab: *Vielleicht meine positive Lebenseinstellung?*
Frage 5: Ihr größter Fehler?
Raab: *Die Fehler, die ich mache, nenne ich Erfahrungen. Die Fehler, die ich habe, Persönlichkeit. Insofern verfüge ich über einen enormen Erfahrungsschatz und eine ausgeprägte Persönlichkeit!*
Frage 6: Welchen Fehler entschuldigen Sie am ehesten bei Anderen?
Raab: *Die, die keinem wirklich wehtun.*
Frage 7: Mehr Zeit hätten Sie gern für?
Raab: *Mich. Und meine Frau. Und meine Kinder. Und meine Hobbies. Und reisen. Und lesen. Und – ach ja, kurze Antworten…*
Frage 8: An anderen Menschen schätzen Sie?
Raab: *Humor, Interesse, Offenheit.*
Frage 9: Lachen können Sie über?

Matthias Raab mit Theo *Foto: KDW*

Raab: *Meine Töchter!*
Frage 10: Aus der Haut fahren können Sie?
Raab: *Leute, die nur sich sehen.*
Frage 11: Zu kämpfen lohnt es sich für?
Raab: *Die Liebe!*
Frage 12: Ihr Held in Geschichte oder Gegenwart?
Raab: *Ich hab' ein zärtliches Gefühl für jeden Nichtsnutz, jeden Kerl, der frei herumzieht ohne Ziel, der niemands Knechts ist, niemands Herr…* (H.v.Veen)
Frage 13: Ihr Lieblings-Autor?
Raab: *Doro May (siehe 25).*
Frage 14: Gerne hören Sie Musik von?
Raab: *Damals, als ich groß wurde.*
Frage 15: Ihre LieblingsSendung in Funk oder TV?
Raab: *DLF Kultur, da gibt's Weltmusik und aktuelle Themen.*
Frage 16: Ihr Lieblings-Essen und -Getränk?
Raab: *Bifteki und alkoholfreies Weizenbier.*
Frage 17: Ihr Lieblings-Tier?
Raab: *Hund, aber hab keinen…*
Frage 18: Ihr Lieblings-Ort oder -Land?
Raab: *Na, zu Hause. Und Schweden.*
Frage 19: Glück heißt für Sie?
Raab: *Schöne Momente zu erleben und sich dabei lebendig zu fühlen.*
Frage 20: Angst haben Sie vor?
Raab: *Dem Monster unter meinem Bett! Da ist doch eins, oder?*
Frage 21: Als natürliche Gabe wünschten Sie sich?
Raab: *Flügel.*
Frage 22: Die drei wichtigsten technischen Errungenschaften für Sie sind?
Raab: *Auto, Radio und Telefon – mit dem Auto durch die Gegend fahren, dabei schöne Musik hören und zu Hause anrufen, dass es heute später wird!*
Frage 23: An Ihrer beruflichen Tätigkeit mögen Sie?
Raab: *Als SSAer die Möglichkeit, einzelnen Schülern und Lehrern Mut zu machen und das Zusammenwirken in Klassen zu verbessern.*
Frage 24: Ihr nächstes berufliches Ziel?
Raab: *Beim Insel e.V. in Kransdorf gut ankommen und die Kooperation mit dem KDW ausbauen!*
Frage 25: Ihr Lebensmotto?
Raab: *Das Leben ist schön, von einfach war nicht die Rede* (siehe 13).

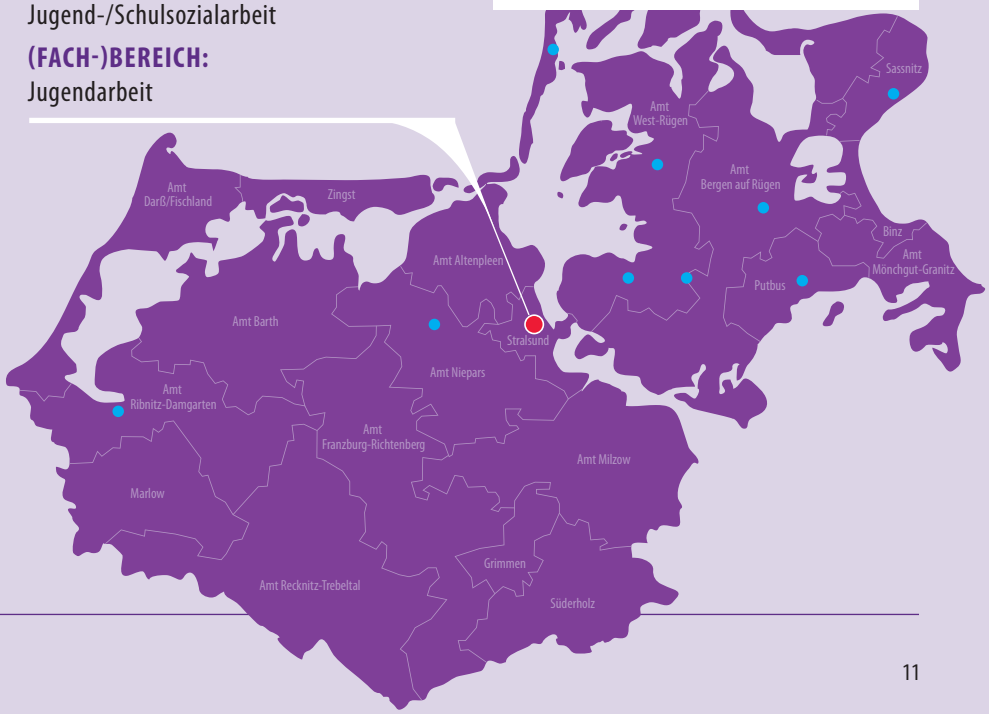
tatWort sagt danke.
Interview: Frank Hunger

INFOS EINSATZSTELLE:

- **Anzahl der Mitarbeitenden:** 4
- **Anzahl der zu Betreuenden/Erwachsene:** Unterschiedlich (siehe 6), in der Schulsozialarbeit sind´s etwa 2.000 Schülerinnen und Schüler, verteilt auf vier Standorte des RBB V-R (Berufliche Schule) in Stralsund
- **konzeptionelle Aussage zur Einsatzstelle:** Hilfe für sozial oder individuell benachteiligte Jugendliche im Übergang Schule/Beruf
- **Besonderheit/en der Einsatzstelle:** 4 Mitarbeiter – 4 versch. Ansätze: Jugendberufshilfe (Mechthild Helms), Jugend stärken im Quartier (Daniele Spranger), Streetwork (Matze Trenner), Schulsozialarbeit (bisher ich selbst)

EINSATZSTELLE:
Jugend-/Schulsozialarbeit

(FACH-)BEREICH:
Jugendarbeit



KURZ ERKLÄRT: DER GLEICHEITSSATZ

ARTIKEL 12 DES DEUTSCHEN GRUNDGESETZES
(Berufsfreiheit)

DER WORTLAUT:

(1) Alle Deutschen haben das Recht, Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte frei zu wählen. Die Berufsausübung kann durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes geregelt werden.

(2) Niemand darf zu einer bestimmten Arbeit gezwungen werden, außer im Rahmen einer herkömmlichen, allgemeinen, für alle gleichen öffentlichen Dienstpflicht.

(3) Zwangsarbeit ist nur bei einer gerichtlich angeordneten Freiheitsentziehung zulässig.

(Den Gesetzestext finden Sie auch auf: https://www.bpb.de/nachschlagen/gesetze/grundgesetz/44187/i-die-grundrechte-art-1-19)

Zusammengestellt von Hans Gibbels

Designed by creativeart / Freepik

Was können wir aus der Natur unserer Arbeit über uns selbst lernen?

Eine Berufsbezeichnung definiert nicht eine Person. Die psychologischen Anforderungen der eigenen Arbeit aber haben einen tiefgreifenden Einfluss darauf, wie Sie sich entwickeln und wie Sie die Welt sehen.

Seit Jahren jeden Tag in einer bestimmten psychologischen Umgebung zu sein, beeinflusst unsere Gewohnheiten und unseren Charakter. Neben der tatsächlichen Aufgabe die wir tun, beeinflussen die psychologischen Anforderungen der Tätigkeit, wie wir andere, die Welt und uns selbst sehen. Bestimmte Teile unserer Persönlichkeit werden ausgebildet oder blühen auf, während andere sich nicht weiter entwickeln.

Was sind die psychologischen Anforderungen Ihres Jobs?

- *Geduld/Ungeduld:* Müssen Sie kurz- oder langfristig handeln?
- *Vorsicht/Vertrauen:* Ermutigt Sie Ihre Arbeit, Ihre Absichten zu verbergen oder fördert sie Ehrlichkeit und Vertrauen?
- *Strategisch/Konkret:* Beinhaltet Ihre Arbeit über Vision nachzudenken oder konzentrieren Sie sich auf das Hier und Jetzt? Spielen Kosten und Gewinnmargen eine wichtige Rolle?
- *Unvorhergesehen/Routiniert:* Bleibt Ihr Tagesablauf gleich oder gibt es immer etwas Neues zu lernen?
- *Teamwork/Selbständig:* Entwickeln Sie Ideen in einer Teamumgebung oder sind selbstständige Entscheidungen Ihr „täglich Brot"?
- *Optimistisch/Pessimistisch:* Streben Sie das bestmögliche Ergebnis an oder werden Sie ermuntert, vorsichtig und analytisch zu sein?
- *Schön/Schlimm:* Sind Sie von den Schönheiten des Lebens umgeben oder mit den schwierigen Seiten der menschlichen Natur konfrontiert?

Können wir so fest in unseren Erfahrungen mit der Arbeit verankert sein, dass das damit einhergehende psychologische Umfeld auch in unserem Gefühlsleben zur Gewohnheit wird? Es gibt psychologische Konsequenzen in jedem Job. Zum Beispiel denke ich an einen Rettungssanitäter. Er hat die Aufgabe, Menschen vom Unfallort zum Krankenhaus zu transportieren. Wenn man aber genauer nachfragt, würde man vielleicht hören:

Rettungssanitäter verbringen ihr Arbeitsleben im wartenden Zustand oder in vollem Krisenmodus. Sie bekommen in einer hochemotionalen Umgebung nur wenig Schlaf, müssen täglich schwierige Situationen mit Zuversicht beurteilen und unumkehrbare Entscheidungen in zeitkritischen Lebenssituationen treffen.

An diesem Beispiel wird klar, wie jemand von seiner Arbeitsumgebung beeinflusst werden könnte. Wie könnte diese Beschreibung für einen Polizisten, Finanzvorstand oder eine Hebamme aussehen? Wie für Sie selbst?

Zu einer ergreifenden autobiografischen Frage: Wären Sie eine andere Person gewesen, wenn Sie einen anderen Job gemacht hätten?

Die psychologischen Anforderungen der Arbeit definieren nicht alles, was man ist. Es gibt jedoch bereits etwas in unserem angeborenen Charakter, das uns zu bestimmten Karrierewegen hinzieht und uns von anderen weglenkt. Und innerhalb der Anforderungen unserer gewählten Arbeit wird unsere Persönlichkeit in bestimmten Aspekten ermutigt oder entmutigt. Unterschiedliche Jobs entwickeln also unterschiedliche Aspekte dessen, was wir bereits sind.

Designed by Freepik

Ebenso wie der süße Geruch von frischem Brot dem Bäcker nach Hause folgt, so folgen uns auch die psychologischen Einflüsse unseres Arbeitslebens. ■

Jillian Töllner